

## Brief an die Redaktion

### Hochschulforderung überfällig

Zum Leserbrief „Straubinger Politik muss Hochschule fordern“ von Erhard Grundl in der Straubinger Rundschau vom 15. Januar.

Die Argumente von Grünen-Stadtrat Erhard Grundl zur Forderung einer Hochschule für Straubing sind so überzeugend, dass sie nicht mehr ergänzt werden müssen. Ich möchte nur mehr einige aktuelle Studienzahlen hinzufügen, die die Benachteiligung Straubings im Vergleich zu unseren studentischen Nachbarstädten in Niederbayern vollends zur Geltung bringen: FH Deggendorf 4000 Studierende, FH Landshut 3200 Studierende; Uni Passau 9000 Studierende; Tendenz in den nächsten Jahren, deutlich steigend. Straubing, Wissenschaftszentrum: Ein begrenzter Masterstudiengang „Nachwachsende Rohstoffe“. In Deggendorf, mit seinem im vergangenen Jahr in Teisnach und Freyung gegründeten Technologiezentren, werden in den nächsten Jahren zirka 50 Millionen investiert, um diese Hochschule ostbayernweit auszubauen. Leider hat Straubing von den schon häufig zitierten bayernweit 38000 Studienplätzen, die aufgrund des Zusammentreffens der ersten G-8- mit den bisherigen G-9-Abiturienten neu geschaffen werden, so gut wie nichts abbekommen. Es ist mir absolut unverständlich, warum die beiden großen Fraktionen im Stadtrat das Zukunftsthema „Hochschule für Straubing“ auf so niedriger Flamme kochen, während die Ansiedelung einer Chemie (Südchemie)-Firma, die 20 zusätzliche qualifizierte Arbeitsplätze in Aussicht stellt, gefeiert wird, als hätten die Straubinger Tigers die DEL-Meisterschaft gewonnen.

Die Kreierung einer Hochschule mit komplettem Verwaltungsunterbau hätte neben den von Erhard Grundl bereits erwähnten positiven Zukunftseffekten für die Stadtentwicklung vermutlich mehrere hundert Arbeitsplätze zur Folge. Notwendig wäre, wenn schon die etablierten politischen Kräfte dieses Thema anscheinend abgehakt haben, eine breite überparteiliche Bürgerunterstützung für eine Hochschule für Straubing. Vielleicht könnten die Grünen hierfür den Anstoß geben.

Wilhelm Stelzl  
Atting



Vorsitzender Burkhard Kelm, das 1800. Mitglied Jochen Heindl und zweiter Vorsitzender und Hüttenreferent Manfred Goetz (von links).

### 1800 Mitglieder beim Alpenverein

Feierstunde beim Alpenverein: Die Familie Heindl/Meier wurde als 1800. Mitglied in der Geschäftsstelle an der Fraunhoferstraße begrüßt. Als Geschenk gab es den Erlass der Aufnahmegebühr sowie eine kleine Überraschung für Tochter Paula. Die Sektion bietet für alle Altersschichten ein abwechslungsreiches Programm an. Über Wanderungen, Bergtouren, Klettersteigbegehungen, Raddtouren, Skitouren, Schneeschuhwanderungen und mehr kann man sich im Internet unter [www.alpenverein-straubing.de](http://www.alpenverein-straubing.de) informieren. Ein umfangreiches Ausbildungsangebot, die Kletterhalle in Ittling und die aktive Familiengruppe sind zusätzliche Attraktionen.



Der gelbe Radlader befüllt die Schaufel des blauen vom THW mit Sand, damit dieser zügig die 25-Meter-Schläuche mit Sand füllen und gleichzeitig verlegen kann.

## Schneller, stabiler und günstiger als Sandsäcke

Erfolgreiche Premiere am Allachbach: Sand-Schlauch-Schaufel-System des THW

Von Ulli Scharrer

Eine Weltpremiere, für die man sehr dankbar war, gab es beim Hochwasser am Wochenende in Straubing. Das Sand-Schlauch-Schaufel-System des THW München-Ost bewährte sich bei seinem ersten Einsatz im Ernstfall ausgezeichnet: Im Schrittempo verlegte der blaue Tieflader mit angehobener Schaufel die bis zu 25 Meter langen mit Sand gefüllten Schläuche am Freitag am Königshof entlang des Allachbaches. Und damit war der mobile Hochwasserschutz achtmal schneller verlegt als die bekannten Sandsäcke.

Wie Elefantensstoßzähne schauen die Metallrohre seitlich der Schaufel aus. Durch eine Schnecke, die in der Schaufel rotiert, wird Sand in den Plastikschlauch gefüllt, der beim langsamen Fahren ausgelegt wird. Ist dieser voll, wird er mit einem Kabelbinder verschlossen. „Das muss ein Metzger erfunden haben“, urteilt ein Passant, „denn Würste werden so schon immer gemacht“.

Während der eine das leere Füllrohr von der Schaufel abmontiert, steht der nächste schon mit einer weiteren 25-Meter-Folie bereit. Der dritte Mann rafft schon wieder Folie von einer 750-Meter-Rolle auf ein weiteres Rohr am Straßenrand gleich daneben. Damit es noch schneller geht, füllt ein zweiter Radlader immer wieder die Schaufel des THW-Fahrzeuges, das sonst immer erst zum angelieferten Sandhaufen fahren müsste.

### Getestet von TU München und bei Großübung

Gemeinsam mit einer Firma, die Schaufeln herstellt, hat das THW München-Ost den neuen, mobilen Hochwasserschutz entwickelt. Seit einem Dreivierteljahr gibt es ihn. Ausgiebig wurde er zusammen mit



Ein Mann genügt, um die Rohre mit Folie von einer 750-Meter zu bestücken. – Drei Mann braucht man für das Verlegen: Einer fährt, einer weist ein, der andere schaut, dass die Schläuche auch richtig in Pyramidenbauweise liegen.

der Versuchsanstalt für Wasserbau und Wasserwirtschaft der TU München getestet und „für gut befunden“. Auch in einer länderübergreifenden Großübung beeindruckte das Sand-Schlauch-Schaufel-System des THW.

Allen bayerischen Ortsgruppen hatte man das System vorgestellt. Hans-Peter Schmelber, der Straubinger Zugführer, erinnerte sich daran und forderte die Verstärkung aus der Landeshauptstadt am Freitag an. Zwei Fachleute aus der Führungsgruppe, darunter Zugführer Martin Harbeck, schauten sich die Bedingungen vor Ort an. Das System braucht Platz für den Radlader, für Deiche ist es zum Beispiel nicht konzipiert. Zeitgleich lud die Mannschaft ihre Geräte schon einmal auf und fuhr los.

Harbeck erläutert, dass in Pyramidenbauweise bis zu 80 Zentimeter hohe Dämme aufgeschüttet werden können. Die Länge der Schläuche könne an die Gegebenheiten angepasst werden. Verlegt werden sie „in Lego-Bauweise“, also versetzt. Sie



Ein Mann genügt, um die Rohre mit Folie von einer 750-Meter zu bestücken. – Drei Mann braucht man für das Verlegen: Einer fährt, einer weist ein, der andere schaut, dass die Schläuche auch richtig in Pyramidenbauweise liegen.

sind stabiler als Sandsäcke, weil so ein Schlauch einfach schwerer ist. Außerdem spart das neue System eine Menge an Helfern ein, die anderswo eingesetzt werden können. Acht Mann stark ist der Trupp aus München, sechs braucht man aber eigentlich nur für den Einsatz.

### Achtmal schneller und fünfmal günstiger

Helfer mit Schaufeln können noch so fleißig sein, nach einer gewissen Zeit Sand in Säcke schaufeln, wird jeder müde. „Wir können auch 24 Stunden durcharbeiten“, erklärt Harbeck. Die schwere Arbeit übernimmt ja der Radlader.

Das THW hat es ausgerechnet. Für einen 100 Meter langen und 75 Zentimeter hohen Sandsackdamm braucht man 10000 Säcke. Sechs Helfer, die Mannschaftsstärke des neuen Systems, bräuchten zum Befüllen 50 Stunden und für das Aufschichten am Damm 20. Mit dem Sand-Schlauch-Schaufel-System

braucht man 8,5 Stunden. Ein Sandsackdamm von diesen Ausmaßen würde etwa 11400 Euro kosten, der Sandschlauchdamm dagegen nur 2020 Euro, in beiden Fällen sind die Kosten für den Sand nicht eingerechnet. Das mit den Sandsackdämmen geht natürlich in der Regel schneller als in 70 Stunden, dann sind aber auch „100 Mann im Einsatz“.

Das THW und die Freiwillige Feuerwehr waren sehr angetan von der Premiere. Das System soll in ganz Deutschland und in anderen Ländern zum Einsatz kommen.

Für die Abbau- und Aufräumarbeiten am Sonntag setzte man dann auch wieder den Radlader ein: Säcke aufschlitzen, in die Schaufel einhängen und die Sandwurst wird gepellt. Die Säcke können ganz einfach im Wertstoffhof recycelt werden und den Sand schaufelt der Radlader weg. Das Sand-Schlauch-Schaufel-System schaut einfach aus, und so soll es ja auch funktionieren. Wie alle guten Ideen.

## Brief an die Redaktion

### Neue Wege zur Hochschule

Zum Thema „Hochschulstandort Straubing“.

Mit großem Interesse haben wir den Leserbrief von Stadtrat Grundl zum Thema Hochschulstandort Straubing vernommen. Es wäre jetzt ein Leichtes, in die selbe Kerbe zu schlagen und wiederum die in Straubing seit Jahrzehnten regierenden Parteien CSU und SPD für das Fehlen einer Hochschule verantwortlich zu machen. Das Fehlen einer akademischen Einrichtung wie

einer Fachhochschule hat Straubing weit zurückgeworfen. Nachdem wir uns seit mehr als fünf Jahren mit dieser Situation immer wieder kritisch auseinandersetzen, stehen für uns folgende Punkte fest:

Straubing wird auf absehbare Zeit keine staatliche Hochschule bekommen, egal welche Koalitionen in München regieren.

Dies ist aus unserer Sicht ein Fehler der Landespolitik und auch wir werden nichts unversucht lassen, die Meinung in München doch noch zu ändern.

Wir müssen uns in Straubing somit nach Alternativen zu einer

staatlichen FH umsehen, wenn wir überhaupt eine Chance auf eine Hochschule haben wollen.

Eine Alternative, welche die Straubinger Liberalen immer wieder in die Diskussion einbringen, ist die Ansiedlung einer freien, privaten hochschulischen Einrichtung. In Verbindung mit der lokalen Wirtschaft und Politik könnte es uns hiermit gelingen, dass wir unabhängig von landespolitischen Entscheidungen doch noch zum Hochschulstandort werden. Die Straubinger Kommunalpolitik hat diesen Vorschlag stets als nicht diskussionswürdig abgetan.

Natürlich ist eine private Hochschule auch für uns nur die zweitbeste Option. Natürlich bleiben wir auch dabei, dass eine staatliche Hochschule aus vielerlei Gründen besser wäre. Aber wir meinen jetzt ist es Zeit für eine neue Ehrlichkeit. Lassen Sie uns gemeinsam für eine freie Hochschule in Straubing kämpfen. Es wäre schön, wenn die Grünen hierbei ausnahmsweise mal nicht dagegen wären.

Florian Weinzierl  
Kreisvorsitzender JuLis Straubing  
Thomas Kopp  
Kreisvorsitzender FDP Straubing